

von Verona (S. 183–191). – In der heraldischen Abteilung finden sich überwiegend reine Verzeichnisse zu bestimmten Länderwappen oder zusammenfassende Überblicke über die Heraldik einiger Staaten bzw. Familien. Zu erwähnen sind die Beiträge von Adam Heymowski, *L'Aigle Blanc de Pologne comme symbole d'Etat* (S. 289–296), Günter Mattern, *Der Doppeladler als staatsrechtliches Symbol in der Schweizer Geschichte* (S. 399–416) und Wipertus H. Rüdtenberg, *Der Löwe von San Marco* (S. 465–487). – Nützliche Resumés liefern des weiteren Cecil R. J. Humphery-Smith, *The beginning of political Heraldry in England* (S. 297–304), Tomáš Krejčík, *Herrschersymbolik auf böhmischen Münzen, Medaillen und Siegeln* (S. 323–336), Stefan K. Kuczyński, *Les armoiries territoriales polonaises au Moyen Age* (S. 337–350) und Georg Scheibelreiter, *Das Wappen der Anjou-Plantagenêt als Symbol ihres Selbstverständnisses* (S. 489–505). – Floridus Röhrig, *Staatssymbolik und Heiligenkult* (S. 459–464), erörtert schließlich anhand vielfältiger Beispiele die Beziehung der Heiligenverehrung zur Heraldik. – Mögen nicht alle Beiträge von allgemein historischer Bedeutung sein, so kann der Band doch als brauchbares Nachschlagewerk dienen, vor allem auch wegen der zahlreichen Abbildungen. Zum Wappen der Orsini ist indes vermutlich aufgrund des Beitrags von Salvatore Olivari de la Moneda, *Lo Stemma degli Orsini di Campodifiore* (S. 441–449), noch nicht das letzte Wort gesprochen.

Dana Koutná-Karg

Die Einsiedler Inschriftensammlung und der Pilgerführer durch Rom (Codex Einsidlensis 326). Faksimile, Umschrift, Übersetzung und Kommentar hg. von Gerold Walsler (Historia, Einzelschriften 53) Stuttgart 1987, Franz Steiner Verlag Wiesbaden, 230 S., 8 Tafeln. – Zu den Kostbarkeiten der Klosterbibliothek zu Einsiedeln gehört der Codex 326, der im 9. Jh. wohl von Fuldaer Hand geschrieben, die bei weitem früheste Sammlung römischer Inschriften, weiters eine Art Fremdenführer durch Rom für Pilger sowie eine Beschreibung der von Kaiser Honorius erneuerten Aurelianischen Stadtmauer enthält. Als eines der Zeugnisse des intensiven Interesses der Karolingerzeit an der römisch-antiken Welt ist diese Hs. von eminenter geistesgeschichtlicher Bedeutung, ebenso von hohem Wert für die stadtrömische Topographie des 9. Jh. Nicht zuletzt ist heute etwa die Hälfte der abgeschriebenen Inschriften uns nur mehr auf diesem Wege erhalten. Es verwundert deshalb nicht, daß sie schon recht früh das Interesse der Gelehrten gefunden hat. Zwischen 1414 und 1417, während des Konstanzer Konzils, kopierte sie Poggio Bracciolini und nahm sie 1429 in seine Sylloge auf. Mabillon, Mommsen und de Rossi haben sich mit ihr auseinandergesetzt bzw. sie publiziert. Die neue Ausgabe bezweckt durch Abbildung und Transkription der Inschriftensammlung und des Pilgerführers einen leichteren Zugang zur Hs. Den einzelnen Inschriften ist eine deutsche Übersetzung beigegeben. Die zwölf Routen des Pilgerführers sind in Zeichnung dargestellt. Der Kommentar beruht auf der bisherigen Literatur.

Walter Koch

Wolfgang Krönig, *Der viersprachige Grabstein von 1148 in Palermo*, Zs. f. Kunstgesch. 52 (1989) S. 550–558, 3 Abb., erörtert ein bemerkenswertes Monument, das der Kleriker Grisandus seiner verstorbenen Mutter mit lateinischer, griechischer, arabischer und hebräischer Inschrift setzen ließ. Die historische Bewertung durch den Vf. bedarf jedoch noch der Nachprüfung, nicht nur weil er beständig das Datierungselement *IND* mit „Indication“ wiedergibt, sondern auch weil er die in